

Eine Kriegstagung der Handwerker.

Vom Abgeordneten J. W. Dobernig.

Der Reichshandwerkerrat beruft für Sonntag, 4. d., eine Handwerker-tagung nach Leoben ein. Daß dieser Stand das Bedürfnis fühlt, über die aus der Not der Zeit entstehenden Schäden sich auszusprechen und die Mittel einer wirksamen Abhilfe zu erörtern, ist wohl zu verstehen. Denn neben den Festbesoldeten aller Berufe spüren die Handwerker die Wirkungen des Krieges am eigenen Leibe, hilf- und ratlos waren sie oft schon früher, in friedlichen Tagen, wie sehr sind sie es erst jetzt, da viele Zweige des Handwerks auch im Innern des Reiches durch den Mangel an Arbeitskräften, durch das Ausbleiben des Rohmaterials, durch das Fehlen des nötigen Kredits schwer in Mitleidenschaft gezogen werden. Wenn die Vertreter des deutschen Handwerks in Oesterreich sich trotz alledem inmitten des Kriegslärmes zu einer Tagung zusammenfinden, bei der nicht nur die dringendsten Sorgen das Wort haben sollen, sondern auch über andere Angelegenheiten beraten werden wird, wie zum Beispiel über die Regierungsvorlage betreffend die gewerblichen Fortbildungsschulen, den Befähigungsnachweis, die Abänderung des bürgerlichen Gesetzbuches, das Kreditwesen, die Rohstoffbeschaffung, so liegt darin eine beachtenswerte Äußerung des Standesbewußtseins und des Gefühls der Zusammengehörigkeit.

Kaum dürfte in einem der Feindesländer derzeit eine derartige fachliche Beratung zustande kommen. Dort sind zwar die Parlamente versammelt, ihre Erörterungen gelten jedoch, soweit sie uns bekannt werden, nur den Kriegsfragen, während in dem angeblich zerfallenden Oesterreich, dessen parlamentarische Vertretung zwar noch immer, und wer weiß auf wie lange, zum Stillschweigen verurteilt ist, dagegen andere, nichtoffizielle Körperschaften sich rühren und die öffentliche Tribüne ersezen, deren Wiederaufrichtung anscheinend so großen Schwierigkeiten begegnet. Einer der Hauptgegenstände der Leobner Beratung, an welcher Handwerker aus Nord und Süd, aus den Alpen- und Sudetenländern sowie aus der Reichshauptstadt teilnehmen werden, bildet auch die Kriegshilfsaktion für den österreichischen Gewerbebestand.

Bereits im Frühsommer des vergangenen Jahres hatten sich über Einladung des Landesauschusses von Niederösterreich und des Zentralkollegiums des Landesgewerbeberates für Mähren Abgeordnete der gewerblichen Körperschaften des Reiches in Wien eingefunden, um den Mitteln zur Fürsorge für die durch den Krieg geschädigten und insbesondere auch für die aus dem Felde heimkehrenden Gewerbetreibenden nachzugehen. Die Teilnehmer fanden schon ein reiches Material vorbereitet, neben den Denkschriften und Verlautbarungen der vorgenannten auch Blätterstimmen über eine einschlägige Aktion im Deutschen Reich. Da erweckt es nun Interesse, daß selbst der Generalfeldmarschall Hindenburg dieser Sache nicht nur Bedeutung beilegte, sondern sogar einen von „seinem Ludendorff“ veranlaßten Antrag an den Reichskanzler unterzeichnete, dem folgende

Stellen entnommen seien: „Nach der Entwicklung der heutigen Volkswirtschaft sind gerade die kleineren Geschäftsbetriebe fast ausnahmslos auf die Inanspruchnahme erheblicher Kredite angewiesen. Hier entscheidende Abhilfe zu schaffen, ist für die wirtschaftliche Kraft und damit für die Zukunft unseres Vaterlandes von großer Bedeutung. Das Reich muß die Gefahr beseitigen, daß ein großer Teil seiner tüchtigen und wirtschaftlich selbständigen Söhne verarmt aus dem Kriege heimkehrt oder Gefahr läuft, sofort den Gläubigern in die Hände zu fallen und wirtschaftlich mit Frau und Kindern zusammenzubrechen. An solchen Nöten darf auch der Heerführer, dem die Sorge um das Wohl seiner Soldaten am Herzen liegt, nicht achlos vorübergehen. Es ist mir daher eine wärmempfundene Pflicht, auf die oben geschilderten Gefahren und auf die Notwendigkeit hinzuweisen, rechtzeitig auf dem Wege der Gesetzgebung Abhilfe zu schaffen. Das Pflichtgefühl und der todesmütige

Geist unserer Armeen verlangt Gegenleistung zu Hause auch auf diesem Gebiete. Die Nervenkraft jedes einzelnen Mannes, die die Grundbedingung bildet nicht nur für das Durchhalten, sondern für den entscheidenden Sieg, verlangt als sichere Vorbedingung das Bewußtsein der wirtschaftlichen Sicherheit für die Dahingeblichenen und die Hoffnung emporstrebender Betätigungsmöglichkeit nach dem Kriege. Die großen Verschiebungen im Wirtschaftsleben der Nation, wie sie schon jetzt und ganz besonders nach Beendigung des Krieges vor sich gehen werden, müssen ein wirtschaftlich gesundes und entwicklungsfähiges Volk vorfinden.“

So der große Heerführer! Sein Ruf mag auch bei allen berufenen Stellen in unserem Reiche vernommen werden. Der österreichischen Regierung ist auf Grund der Wiener Beratungen eine Eingabe vorgelegt worden, dahin gehend, daß zugunsten des durch den Krieg wirtschaftlich geschädigten gewerblichen Mittelstandes (Handwerker und Kleinkaufleute) in allen Kronländern Kredithilfsfonds unter Heranziehung der bestehenden Einrichtungen ins Leben gerufen werden, ferner daß für die zumeist um all ihr Hab und Gut gekommenen Handel- und Gewerbetreibenden der im Mittelpunkt der Kriegsergebnisse stehenden Länder außerdem die baldigste Durchführung einer ausgiebigen Sanierungsaktion größeren Stiles in Aussicht genommen werde. Bei der Leobner Tagung wird einer der Hauptmitarbeiter am Werke, der Direktor Kubelka der mährischen Gewerbebeförderungsanstalt, berichten, wie weit die Aktion gediehen und ob sie aus dem Stadium der Vorerhebungen schon herausgekommen ist. Vom staatlichen, wie vom völkischen Gesichtspunkte aus ist daher das Zusammentreten des Handwerkerparlamentes wärmstens zu begrüßen.